

Landwirt unter Beschuss

EXKLUSIV / Wiener sehen Idylle des Dunkelsteinerwaldes durch Hühnermastanlage gefährdet. Bauer wehrt sich im NÖN-Gespräch: „Gegner wollen mich fertig machen.“

VON ALEX ERBER

WÖBLING / „Kükenkiller“, „geldgeil“, „Tierquäler“, „verantwortungsloser Profiteur“: Seit der Vorwoche sieht sich der Landwirt Josef Rennhofer mit einer beispiellosen Hetzkampagne konfrontiert. Auslöser des Wirbels sind eine Wiener Bürgerinitiative, der Universitätsprofessor Dr. Heinz Oberhummer, der am Nachbargrundstück lebt, sowie die St. Pöltner Grünen. Sie stört, dass Rennhofer auf seinem Grundstück in Wetzlar eine Hühnermastanlage errichten möchte.

„Man möchte den Frieden bewusst stören“

Seit 1730 lebt die Familie Rennhofer am Rande des Dunkelsteinerwaldes. Der bäuerliche Betrieb hat also Tradition. Josef Rennhofer und seine Gattin Gertrude hat die Aufregung schwer getroffen, wie sie im NÖN-Exklusivgespräch bekennen: „Wir hatten hier noch nie Streit, haben noch niemals einen Anwalt benötigt - und jetzt möchte man den Frieden bewusst stören.“

Hühnermasthalle wird als „Tierfabrik“ bezeichnet

In die friedliche Idylle platzte eine „Medieninformation“, verfasst von Walter Kosar (Bürgerinitiative „Freunde des Dunkelsteinerwaldes“ mit Sitz in Wien-Währing) und Universitätsprofessor Dr. Heinz Oberhummer (Bürgerinitiative „help4Dunkelsteinerwald“). Aus Wetzlar dürften nicht allzuvielen Mitgliedern dabei sein: Wetzlar 1 und 2 wird von den Rennhofers bewohnt, Wetzlar 3 von Oberhummer - ansonsten gibt es dort weit und breit kein Anwesen, obwohl in der Aussendung von „hübschen, alten Bauernhäusern“ die Rede ist. Die Hühnermasthalle, ausgelegt für 32.000 Küken und damit eine der kleineren in der Hühnerzuchtbranche, wird als „Tierfabrik“ bezeichnet. Und man

spricht auch nicht von „Hühnerzucht“, sondern von „Fleischerzeugungsmethoden“.

Für die St. Pöltner Grünen ist klar: „Wir fordern auf, sich zu erheben und Widerstand zu leisten“, sagt Julia Johanna Schneider, die sich mit im Gemeinderatswahlkampf der Landeshauptstadt befindet.

„Es wird uns gelingen, den Albtraum zu stoppen“

Auch Kosar und Oberhummer sind zuversichtlich: „Es wird uns sicherlich gelingen, diesen Albtraum zu stoppen.“

Dass dem Konflikt vermutlich persönliche Gründe zugrunde liegen dürften, zeigt die Tatsache, dass man sich nicht nur auf den geplanten Hühnermastbetrieb eingeschossen hat, sondern auch auf eine Kompostieranlage, die Klärschlamm zu Dünger verarbeitet. Betreiber ist Josef Rennhofer. „Problematischer Klärschlamm aus ganz Österreich wird angeliefert. Der Gestank der Anlage ist nicht zu überriechen. Die Bevölkerung von Wöbling leidet unter dem bestialischen

Gestank“, behaupten Kosar und Oberhummer dazu. Aber: Für die Kompostieranlage hat Rennhofer sämtliche Genehmigungen: „Es geht hier ausschließlich um landwirtschaftlich verwertbaren Klärschlamm, der völlig unproblematisch ist“, sagt er.

Landwirt Rennhofer möchte auch andere Behauptungen richtig stellen: „In den Aussendungen wird teilweise mit falschem Zahlenmaterial operiert. So wird behauptet, die Küken-Halle wird 14 Meter hoch. Stimmt nicht, sie wird nur sieben Meter hoch. Außerdem wird ständig in den Raum gestellt, bei der betroffenen Gegend handle es sich um Naherholungsgebiet. Das ist glatt gelogen, denn es handelt sich um landwirtschaftlich genutzte Flächen, und das seit 1730.“

„Besser Hühnerfleisch aus dem Ausland?“

Gerade die Kampagne der Grünen entsetzt ihn: „Jeder, der sich halbwegs auskennt, weiß, dass der Deckungsgrad für Hühnerfleischbedarf in Österreich längst nicht erreicht wird. Die

Nachfrage muss durch Importe befriedigt werden. Den Grünen ist es offenbar ein Anliegen, dass Hühnerfleisch per Lkw über hunderte Kilometer aus dem Ausland zu uns gekarrt wird.“

Aufregung um die Nitratwerte

Was den Bauern verwundert: Kosar und Oberhummer führen an, dass durch die Ausbringung des Komposts die Nitratwerte auf den Feldern in Wetzlar schon jetzt stark erhöht sind und präsentieren in diesem Zusammenhang auch das wenig schmeichelhafte Ergebnis eines Gutachtens.

Rennhofer: „Ich finde das seltsam, denn bei mir gibt es keine erhöhten Nitratwerte. Möglich, dass das gar nicht mit dem Kompost zusammenhängt, sondern mit Altlasten am Nachbargrundstück.“

Ob Rennhofer glaubt, dass jemals wieder Frieden in Wetzlar einkehrt? „Es sieht nicht so aus. Meine Gegner wollen mich fertig machen. Aber da sind sie an den Falschen geraten.“



Die Grünen sind besorgt: Michael Pinnow (Bezirkssprecher), Gemeinderatskandidatin Julia Johanna Schneider, Landtagsabgeordnete Dr. Madeleine Petrovic, Familie Oberhummer. FOTO: ZVG